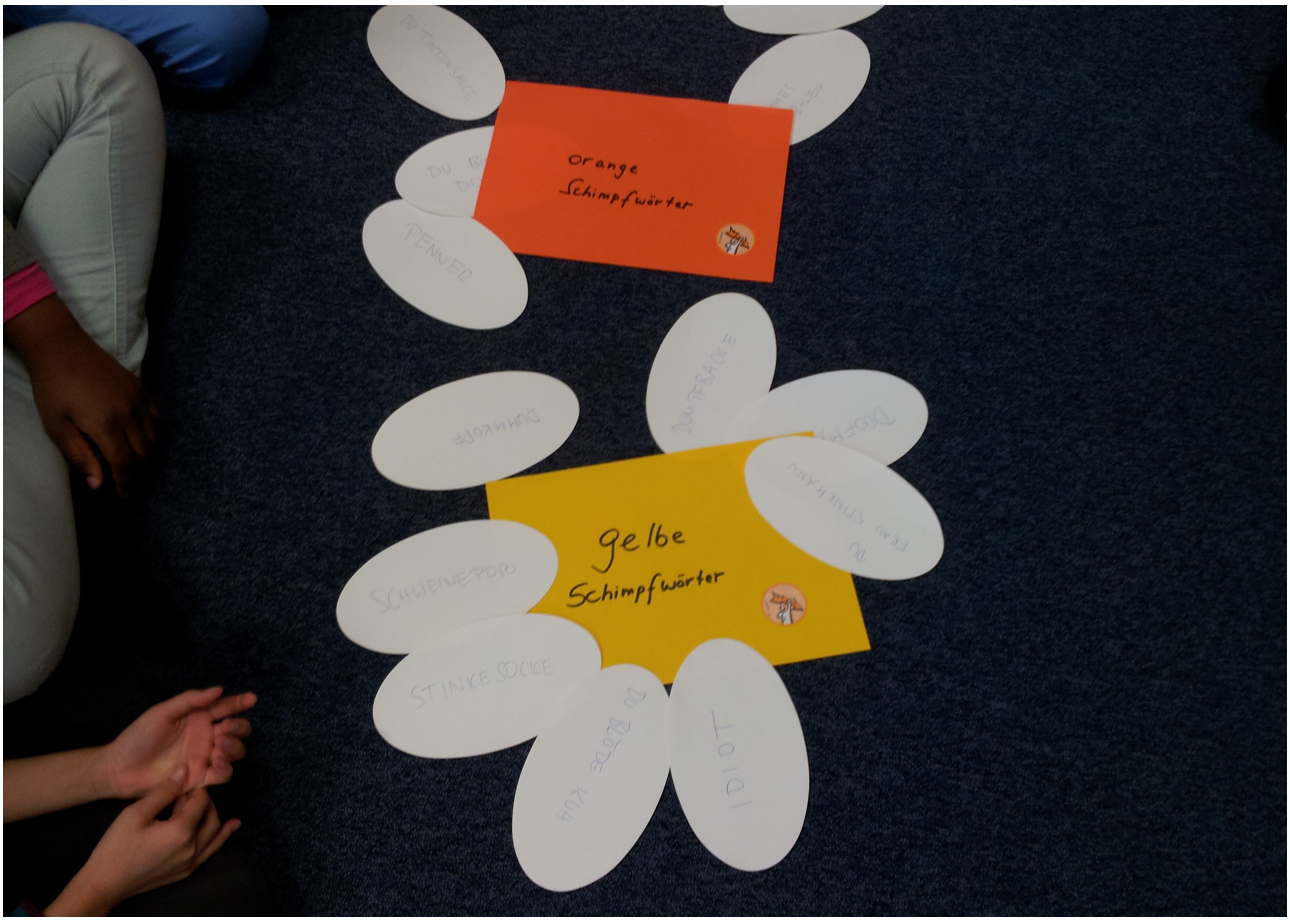
samara
Verein zur Prävention
von (sexualisierter) Gewalt
Stutterheimstraße 16-18/2/10d
A-1150 Wien
Tel: 01/ 78 90 612 84
E-Mail: office@praevention-samara.at
Internet: www.praevention-samara.at
ZVR-Zahl: 352036160

Projektbericht Magistratsabteilung 57- "Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten"

Projekt: M57/GEW-F/156885/12/19 "Transkulturelle Gewaltprävention für Mädchen"

durchgeführt von "samara"
Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt
01.01.2013 – 31.12.2013

verfasst von Mag.a Raina Ruschmann
unter Mitarbeit von:
Mag.a (FH) Anne-Christine Bechter (Protokolle der Projektaktivitäten)
Mag. Benjamin Weber (Interne Evaluierung)



1. Ziele des Projekts

Weltweit ist Gewalt an Teenager Mädchen immer noch sehr weit verbreitet.
Das Ziel dieses Projekts ist, dass Gewaltprävention allen Mädchen, unabhängig von ihrem kulturellen und sozialen Hintergrund, zugänglich wird. Unter dem Begriff „Gewalt an Mädchen" verstehen wir seelische, körperliche, sexualisierte und strukturelle Gewalt.
Auf Basis unserer langjährigen Expertise im Bereich "Gewaltprävention" an Schulen und der spezifischen demographischen Gegebenheiten der Stadt Wien ist die Idee entstanden, dieses Projekt zur "Transkulturellen Gewaltprävention" für Jugendliche durchzuführen.
Unser Ziel des Projekts ist, 13-14 jährige Mädchen zum Thema Gewaltprävention unter der Berücksichtigung des Aspekts von "Transkulturalität" in Form von Workshops mit kreativen und pädagogischen Methoden, sowie Beratungen zu stärken, um damit die Schutzfaktoren vor Gewalt für "Teenager Mädchen" verschiedener kultureller Herkunft zu erhöhen und Risikofaktoren für Mädchen zu vermindern.
Auch SchulleiterInnen und LehrerInnen der Projektschulen werden mittels Beratungen für die Thematik sensibilisiert.

2. Setting des Projekts

Schulen sind ein zentraler Lebensraum für Mädchen, welche die seelische und körperliche Integrität von Mädchen wesentlich mitbestimmen.
Im Sinne der Transparenz haben wir unsere Einladung an diesem Projekt teilzunehmen am 28.08.2012 an alle 669 privaten und öffentlichen Schulen Wiens ausgeschickt. Alle Schulen mit Mädchen von 10-14 Jahren konnten sich für das Projekt anmelden.
Die Aussendung an alle Wiener Schulen zu schicken, war sinnvoll, denn es hat sich in der Folge eine Oberstufenschule gemeldet, die zwar altersmäßig für das Projekt nicht in Frage kam, wo es aber sexuelle Übergriffe und ein herabwürdigendes Verhalten von zwei Lehrern der Schule gab. Mit dieser Schule wurde dann längerfristig im Rahmen der Arbeit des Vereins "samara" gearbeitet.
Es haben 6 Wiener Schulen am Projekt teilgenommen. Vier der Schulen sind öffentliche Schulen mit eher benachteiligten Mädchen und zwei der Schulen sind private konfessionelle Schulen unterschiedlicher Religionen, eine jüdische und eine katholische Schule.
Am 29.08.2013 hatten die Projektleiterinnen eine Besprechung mit dem "Landesschulinspektor für Pflichtschulen" des Wiener Stadtschulrats, Herrn Mag. Dr. Wolfgang Gröpel und mit dem Herrn "Bezirksschulinspektor für Sonderpädagogische Zentren für integrative Betreuung", Herr Richard Felsleiter, um uns für den "letter of intent" vom 22.11.2012 für das Projekt persönlich zu bedanken.
Der Wiener Landesschulinspektor hat uns großes Interesse an weiteren Projekten des Vereins "samara" zu Gewaltprävention an Schulen, auch mit dem Schwerpunkt "Transkulturalität" gezeigt und weitere "letters of intents" für zukünftige Projekte in Aussicht gestellt. Besonders sinnvoll wäre für den Landesschulinspektor ein Projekt zu Gewaltprävention mit SchülerInnen der Wiener "Polytechnischen Schulen", wo Gewalt eine besondere Problematik darstellt.

3. Zielgruppen des Projekts

An den sechs Projektschulen haben 13- und 14- jährige Mädchen der 7. und 8. Schulstufen am Projekt teilgenommen, weil dies für Mädchen ein besonders verletzbares Alter ist. Sie haben ein erhöhtes Risiko, Opfer von Gewalt zu werden oder selbst grenzverletzend zu agieren.
Die SchulleiterInnen und LehrerInnen dieser Schulen konnten wählen, welche der Klassen sie für dieses Projekt für geeignet halten.
Wir haben die Schulen ermutigt, Klassen mit Mädchen zu wählen, bei denen sie wissen oder

vermuten, dass die Teilnahme für die Mädchen am Projekt besonders wichtig sein könnte, aufgrund von Mobbing-Vorfällen, sexuellen Übergriffen in der Klasse oder transkulturellen Themen.
Am Projekt haben insgesamt 139 Mädchen teilgenommen, statt der geplanten 180 Mädchen. Wir hatten die Klassengrößen in den "Kooperativen Mittelschulen" unterschätzt, die im Vergleich zu den Zahlen in den Gymnasien geringer sind.
Es haben insgesamt 12 Workshops zu jeweils 4 Stunden, insgesamt also 48 Workshopstunden stattgefunden, sowie 13 Beratungsgespräche. Die Beratungsgespräche fanden mit einer Ausnahme, bei der eine Beratungslehrerin in unser Büro kam, an der jeweiligen Schule statt.
Von jedem Workshop und jedem Beratungsgespräch wurde von uns ein schriftliches Protokoll erstellt. (Siehe Interventionsliste der Projektaktivitäten im Anhang).

4. Themenkreise der Beratungsgespräche mit den Mädchen und den LehrerInnen

- Islamische Mädchen, die kein Kopftuch tragen, werden von den anderen islamischen Mädchen der Klasse als *"Schlampen"* beschimpft.

- Die Mädchen der Klasse sind davon überzeugt, dass man sich den Burschen unterordnen und die "Schwächen" der Burschen kompensieren muss.

- Einige Mädchen stellen *"halbnackt Fotos"* auf Facebook, die potentielle Gefahr ist den Mädchen zu wenig bewusst.

- Ein Mädchen der Klasse erlebt vom älteren Bruder massive Dominanz und Gewalt, die Mutter kann das Mädchen nicht ausreichend vor dem Bruder schützen.

- In einem Beratungsgespräch ging es um Mobbing unter den Mädchen der Klasse und um einen Vorfall von kontinuierlichen sexuellen Übergriffen von drei Burschen an einem Mädchen der Klasse. Es erfolgte eine Strafanzeige seitens der Schule. Dennoch ist der Bursche, der in der Haupttäterrolle ist, nicht von dieser Schule suspendiert worden, sondern besucht noch immer die Klasse mit dem betroffenen Mädchen: Der Bursche muss als Konsequenz in der letzten Reihe in der Klasse sitzen, das betroffene Mädchen vorne bei der Lehrerin. Laut Erzählungen der Beratungslehrerin haben die anderen Burschen und Mädchen, sowie die Klassenlehrerin, große Angst vor diesem Burschen. Die Lösung, dass der Bursche im Klassenverband verblieben ist, ist aus fachlicher Sicht als problematisch anzusehen, das wurde der Schule bei der Nachbesprechung klar gesagt.

- Die Mädchen sind sehr schwankend in ihren Freundschaften zueinander, "die Freundin" wird am nächsten Tag "zur Feindin", das mache oft die Arbeit in den Klassen für die LehrerInnen schwierig.

5. Themenkreise in den Workshops

- Ein Mädchen sagte in einem Workshop sehr treffend, dass sie “umso mehr Angst in Situationen habe, je kleiner ihr Handlungsspielraum sei." Diese sehr treffende Aussage würde anhand von praktischen Erfahrungen der Mädchen besprochen.

- Ein Bursche mit einer kognitiven Beeinträchtigung belästigt die Mädchen der Klasse immer wieder sexuell: Er macht während der Schulzeit sexistische Bemerkungen, wie: *"Ich stelle mir Dich und Deine Mutter nackt unter der Dusche vor"* und spuckt auch den

Mädchen immer wieder in ihr Mittagessen. Die Mädchen haben das Gefühl, das der Bursche aufgrund seiner Beeinträchtigung von manchen LehrerInnen zu sehr in Schutz genommen wird. Sie hatten sich schon jahrelang immer wieder an den Klassenvorstand der Klasse gewandt und wollten sich nun mit unserer Unterstützung an die Schulleiterin wenden. Die Schuldirektorin wurde dann kurzfristig in den Workshop eingeladen, sie versprach die Situation besser zu regeln.

- Mehrere Mädchen erzählten, dass sie am Heimweg von älteren Männern angesprochen wurden und diese sie verfolgten. Jüngere Männer hätten in der U- Bahn Kondome aus der Tasche gezogen und diese ihnen mit provokantem Blick gezeigt. Manche Mädchen wurden von Männern auf der Strasse ungefragt fotographiert, was gegen das "Recht auf das eigene Bild" verstößt.

- In einigen Klassen des Projekts wurden Mädchen von Klassenkolleginnen in der Schule und auf Facebock über einen längeren Zeitraum gemobbt. Das Mädchen einer Klasse wurde von anderen Mädchen immer wieder mit Müll beworfen.

- In einem Workshop erzählten die Mädchen, dass ein Lehrer der Schule sexuell grenzverletzend und sexistisch ihnen gegenüber sei und erzählten im Workshop folgendes: *"Er schaut uns in den Ausschnitt, dann starrt er uns auf den Hintern und macht uns Komplimente zu unserem Aussehen."* Der Schulleiterin war diese Problematik bewußt gewesen, der Lehrer ist, unserem Wissen nach, nicht mehr an der Schule.

- Manche der Mädchen erzählten, dass sie selbst gewaltbereit seien, dies sei als Überlebensstrategie in ihrem sozialen Umfeld zu sehen.

- Einige Mädchen und deren Freunde wurden im öffentlichen Raum mit dem Messer bedroht, es sei jedoch immer "gut ausgegangen".

6. Genderwirkung des Projekts

- In manchen Schulen gehören tägliche sexistische Bemerkungen der Burschen den Mädchen gegenüber zur Alltagssprache in der Klasse, beispielsweise erzählten die Mädchen im Workshop folgende Geschichte aus ihrer Klasse:
  Ein Mädchen fragt ihren Klassenkollegen: *"Darf ich einen Kaugummi von dir haben?"*
  Der Bursche antwortet: *"Ja, wenn ich dir dafür an den Busen greifen darf."*
  An einer anderen Projektschule erzählten die Mädchen "*Wir werden ständig als Schlampen bezeichnet, das ist für uns schon normal*".

- Ein Mädchen erzählte, dass sie von einem Burschen der Klasse immer wieder erpresst worden sei. Er antwortete ihr auf die Frage: "*Kannst du mir deinen Stift leihen?*" mit "*Ja, wenn du mir dafür einen bläst*". Die Mädchen werden von den Burschen auch an ihrem Hintern und ihrer Brust angefasst. Eine der Klassenlehrerinnen ist an dieser Stelle beim Workshop anwesend und positionierte sich sehr klar und sagte, dass dieses Verhalten der Burschen völlig inakzeptabel sei. Die Schule werde sich als Konsequenz überlegen, den Burschen die Teilnahme an der geplanten Schiwoche nur dann zu ermöglichen, wenn diese Übergriffe aufhörten.

- Einer der Übungen, die wir mit den Mädchen im Projekt gemacht haben, war folgende:

Sie sollten anonym Kärtchen mit folgenden Fragen beantworten:
"Weil ich ein Mädchen/ ein Junge bin, darf ich, muss ich..."
Klassische Rollenbilder sind immer noch weit verbreitet, etwa, dass "Mädchen hilfsbereit, nett, hübsch, nicht erfolgreich sein müssen". "Burschen hingegen sollen stark sowie egoistisch sein und dürfen alles machen". Die Mädchen meinten bei der Übung, dass "Gefühle zeigen dürfen" richtig sei für Burschen, meinten aber dann, dass die Burschen selbst dies sicher anders bewerten würden.

- In manchen Gruppen erzählten einige Mädchen bei der *"Heartbeat-Übung"* mit der Frage: *"Wie weit würdest Du in einer Liebesbeziehung gehen?"*, dass sie sich relativ viel gefallen lassen von Burschen, um ihre Liebesbeziehung nicht zu gefährden. Der Aspekt, dass die Kontrollmechanismen ihres Partners nicht mit Liebe verwechselt werden sollten (etwa, wenn der Partner ihr verbietet FreundInnen zu treffen) war für manche Mädchen neu. Das kann als Risikofaktor für jugendliche Mädchen, in gewalttätige Beziehungen "hineinzurutschen" gesehen werden.

7. Ergebnisse der internen Evaluierung des Projekts

Von den 139 ausgeteilten Fragebogen haben wir 136 ausgefüllt zurückbekommen. Die Evaluierungsbögen wurden uns dankenswerterweise von der "Sozialökonomischen Forschungsstelle" kostenlos zur Verfügung gestellt.

7.1. Inhaltliche Auswertung

Aussagen der Fragebogen von den Mädchen (Originalzitate)

"10000 Sterne für den Workshop, er war spitze." (NMS Hainburgerstrasse)
"Es hat Spaß gemacht keine Jungs dabei zu haben." (KMS Prinzgasse)
"Man konnte reden, ohne sich zu schämen." (KMS Am Schöpfwerk)
"Weil es bei vielen Übungen Spaß gemacht hat, außerdem hat es mein Selbstbewußtsein gestärkt." (KMS Prinzgasse)
"Mir hat der Workshop so gut gefallen, weil es alles sehr offen war und urspannend." (Zwi Peres Chajes Gymnasium)
"Es war wunderschön der Workshop und wir haben Probleme geregelt." (KMS Am Schöpfwerk)
"Ich hoffe, sie kommen nochmal!" (KMS Johann Hoffmann Platz)
"Es war gut über solche Themen zu sprechen." (KMS Lacknergasse)
"Der spielerische Umgang mit einem ernsten Thema gefiel mir." (KMS Lacknergasse)
"Weil wir über alles reden konnten und sogar viel gelernt haben." (Zwi Peres Chajes Gymnasium)
"Es hat ur Spaß gemacht und ich habe vieles gelernt." (KMS Lacknergasse)
"Mir hat es gefallen, weil wir die ganze Zeit mitmachen konnten." (KMS Prinzgasse)
"Mir hat es so mittel gefallen, weil es dazwischen fad war." (KMS Am Schöpfwerk)
"Es war spannend und chillig im Workshop". (NMS Hainburgerstrasse)
"Warum können wir nicht jeden Tag Workshop haben? Warum gibt es keine Workshop- Schule?" (KMS Am Schöpfwerk)

Die wichtigsten Ergebnisse des Workshops für die Mädchen

"Am Wichtigsten war für mich zwischen Liebe und Gewalt unterscheiden zu lernen". (KMS Johann Hoffmann Platz)
"Ich habe mehr Strategien mich zu schützen". (Zwi Peres Chajes Gymnasium)
"Ich habe jetzt mehr Selbstvertrauen. Ich weiß, dass ich mich nicht mehr verstecken soll."

(KMS Lacknergasse)
"Mir ist klar geworden, dass ich nicht mehr gemobbt werden will."
(KMS Johann Hoffmann Platz)
"Weil ich jetzt mehr verstehe über Gewalt". (KMS Johann Hoffmann Platz)
"Für mich das wichtigste Ergebnis, dass ich bei Blinddates vorsichtig sein muß."
(Zwi Peres Chajes Gymnasium)
"Ich habe gelernt, dass Messerbedrohung sehr gefährlich ist." (NMS Hainburgerstrasse)
"Ich muss in Facebook aufpassen." (NMS Hainburgerstrasse)
"Man soll auf der Straße schreien, wenn einem jemand belästigt."
(NMS Hainburgerstrasse)
"Am Wichtigsten war für mich, dass wir neue Tricks gelernt haben und über Mobbing gesprochen wurde." (KMS Lacknergasse)

Offen gebliebene Wünsche der Mädchen
"Für mich ist das Thema Liebe offen geblieben. Ich möchte mehr darüber wissen."
(KMS Johann Hoffmann Platz)
"Ich hätte gerne mehr über Selbstbewusstsein gelernt." (KMS Johann Hoffmann Platz)

Nächste Schritte für die Mädchen sind
"Ich soll niemanden mehr mobben." (KMS Prinzgasse)
"Ich habe gelernt, dass ich nicht mobben soll, niemanden auslachen oder nach dem Äußeren beurteilen." (KMS Johann Hoffmann Platz)
"Ich möchte bewusst und sicherer an das Thema rangehen." (KMS Lacknergasse)
"Ich habe dazu gelernt, wie man sich auch nur mit Worten schützen kann."
(KMS Lacknergasse)

7.2 Deskriptiv-statistische Analyse der Evaluationsfragebögen

Die Datenanalyse bezieht sich auf die ausgefüllten Fragebögen der Sozialökonomischen Forschungsstelle. Im Fragebogen wurde ein drei-kategoriales Antwortformat verwendet:

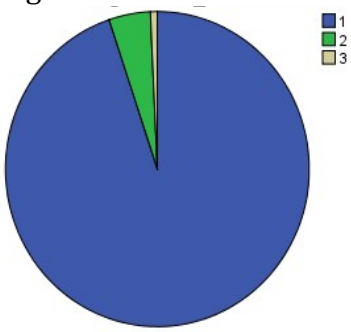
Note 1 = blau = ausgezeichnet
Note 2 = grün = durchschnittlich
Note 3 = gelb = schlecht

7.3. Übersichtstabelle

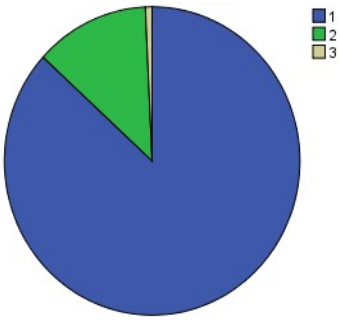
Schule	**Teilnehmende Schülerinnen**	**Ausgefüllte Fragebögen**	**Allgemeine Zufriedenheit**	**Ablauf der Sitzung**	**Ergebnisse der Sitzung**
KMS Schöpfwerk	25	25	1,12[a]	1,20	1
KMS Prinzgasse	32	30	1	1,13	1,07
KMS Johann Hoffmann-Platz	24	23	1,22	1,39	1,48
Zwi Peres Chajes-Gymnasium	18	18	1	1	1
NMS Hainburger Straße	25	25	1	1,04	1,04
KMS Lacknergasse	15	15	1	1	1
Gesamt	**139**	**136**	**1,06**	**1,14**	**1,10**

7.4. Kreisdiagramme Gesamtstichprobe

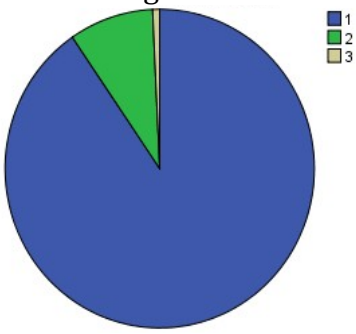
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung



Ergebnisse der Sitzung

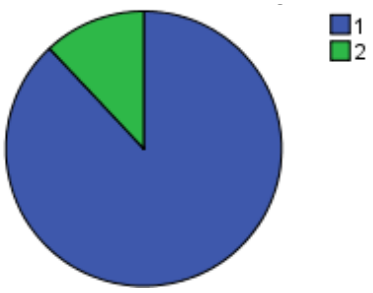


[a] Die angegebenen Werte stellen die **Mittelwerte** der jeweiligen Variable dar.

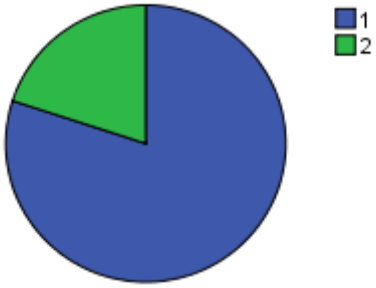
7.5. Auswertung nach Schulen

KMS Schöpfwerk

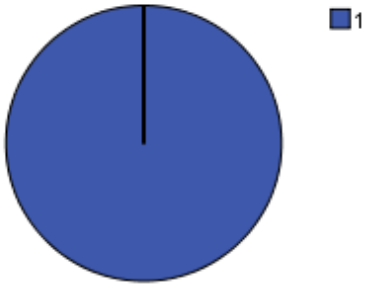
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung

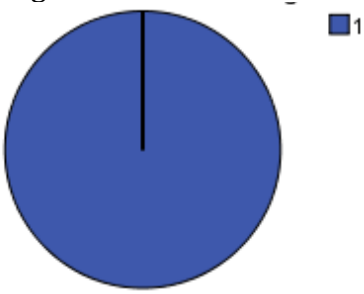


Ergebnisse der Sitzung

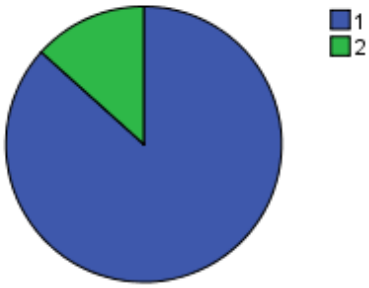


KMS Prinzgasse

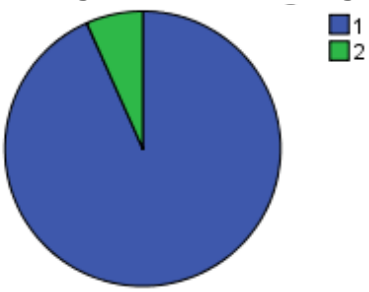
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung

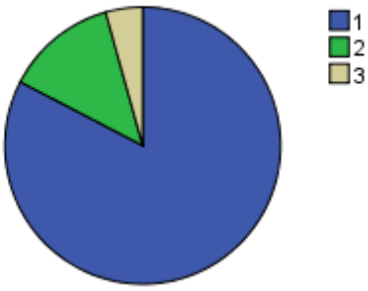


Ergebnisse der Sitzung

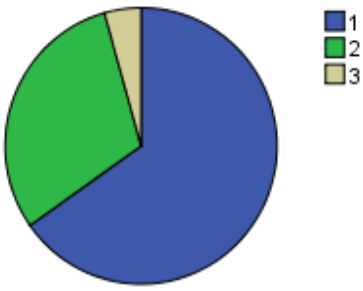


KMS Johann Hoffmann-Platz

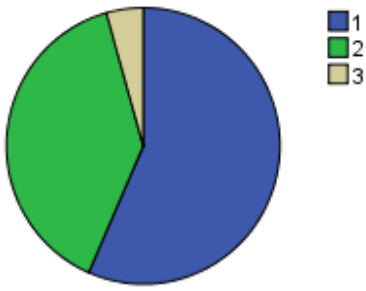
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung

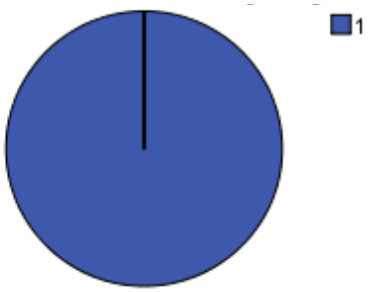


Ergebnisse der Sitzung

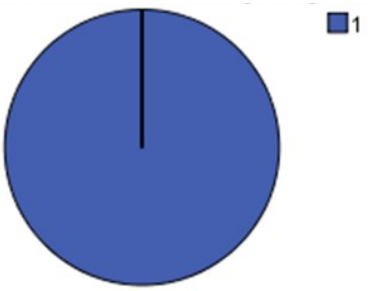


Zwi Peres Chajes-Gymnasium

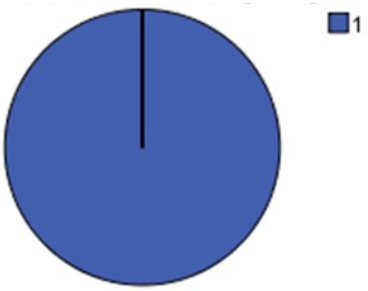
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung

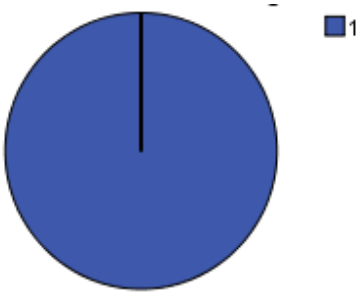


Ergebnisse der Sitzung

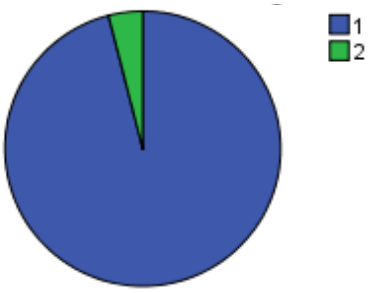


NMS Hainburger Straße

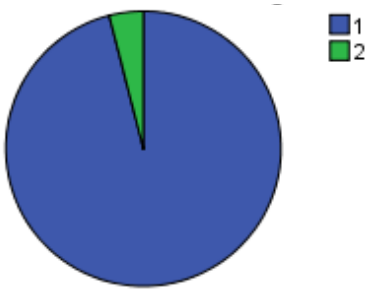
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung

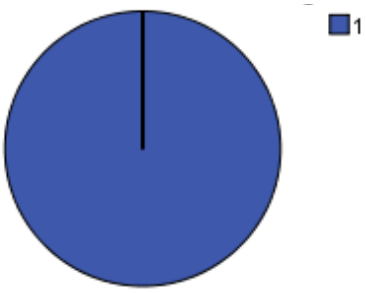


Ergebnisse der Sitzung

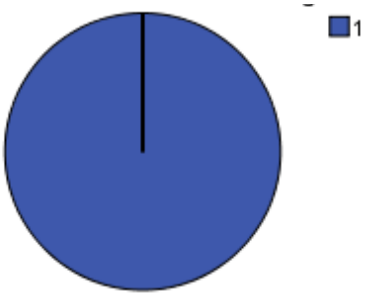


KMS Lacknergasse

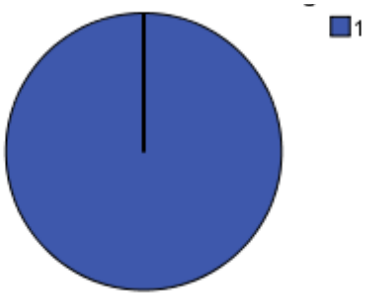
Allgemeine Zufriedenheit



Ablauf der Sitzung



Ergebnisse der Sitzung



8. Reflexion des Projekts

Wir haben den Projektzeitplan exakt eingehalten und es gab keine Veränderungen. (siehe Anhang: Zeitplan des Projekts)
Es war schwierig, mit den Schulen eine einheitliche Struktur zu finden, ob die Lehrerinnen bei den Workshops dabei sind mit den Mädchen oder nicht, was jeweils Vor- und Nachteile hat. Die Schulen wollten teilweise aufgrund von Ressoucenmangel, dass die Lehrerinnen nicht dabei sind. Die Schulsozialarbeiterin einer Schule hingegen war die ganze Zeit bei den Workshops dabei.
Bei einem Workshop haben sich die Mädchen gewünscht die Direktorin in den Workshop zu holen, weil es wiederholte sexuelle Belästigungen und Herabwürdigungen eines Klassenkollegen gegeben hatte.
Diese Rahmenbedingungen und Vorgaben müssen in einer zukünftigen Ausschreibung für das Projekt im vorhinein klar mit den Schulen kommuniziert werden: Sinnvoll erscheint es uns in Zukunft, wenn die Lehrerinnen oder Schulsozialarbeiterinnen eine von vier Stunden im Workshop anwesend sind.
Wir haben den Lehrerinnen der Projektschulen Mäppchen mit selbsterstellten Materialen und Kopiervorlagen zum Thema mitgebracht, das ist sehr gut angekommen.

An manchen Schulen waren die Burschen eifersüchtig, dass die Mädchen Workshops hatten und sie hingegen nicht. An einer Projektschule formulierte das einer der Burschen der Klasse gegenüber den Mädchen so: *"Ihr könnt so viele Kurse machen, wie ihr wollt, wir schlagen euch trotzdem."* Man muss bei der Planung von zukünftigen Projekten mitbedenken, dass die Workshops keinen kontraproduktiven Effekt für die Mädchen haben können.
Alle Schulen hätten gerne parallel Workshops mit den Burschen angeboten, de facto hat nur eine Projektschule den Verein "poika" für die Burschen eingeladen, die anderen Schulen wussten nicht, wie sie diese extra Workshops finanzieren sollten.

Bei zukünftigen Projekten ist wieder mitzudenken, dass Wiener Schulen sehr international geworden sind und das in vielen Klassen ein bis zwei Mädchen am Workshop teilnehmen, die kein Deutsch sprechen. Die Workshops wurden von vier Projektexpertinnen von samara geleitet, wovon eine Kollegin muttersprachlich "Bosnisch-Kroatisch-Serbisch" ist. Leider ist unsere Kollegin mit Muttersprache Albanisch im März 2013 aus dem Projekt ausgeschieden.

Es ist aus fachlicher Sicht unbedingt notwendig, Workshops zu einem heiklen Thema, wie Gewaltprävention, zu zweit zu leiten, da Mädchen immer wieder über eigene Gewalterfahrungen berichten und es fallweise notwendig sein kann, dass eine der Workshopleiterinnen mit einem betroffenen Mädchen einzeln spricht. Eine unserer Projektexpertinnen ist auf Arbeit mit jugendlichen Mädchen spezialisiert, sie hat gemeinsam mit den anderen Kolleginnen alle 12 Workshops geleitet und hat daher einen sehr guten Überblick über die inhaltliche Arbeit im Projekt.

In den Schulen, in denen insgesamt weniger Projekte mit externen ReferentInnen stattfinden, schien es uns, *"als hätten die Mädchen auf uns gewartet"* um endlich über diese Themen sprechen zu können.
Wir sagten den Mädchen immer zu Workshopbeginn, dass die "Frauenabteilung der Stadt Wien" diese Workshops finanziert haben, das kam bei den Mädchen sehr gut an, im Sinne von "die Stadt Wien kümmert sich um uns Mädchen".
Das hohe Ausmaß von täglich erlebten Grenzverletzungen und Gewalt in den Erzählungen der 13 bis 14 jährigen Mädchen in den Workshops hat uns als Expertinnen überrascht, obwohl

wir teilweise schon über 20 Jahre auf diesem Fachgebiet arbeiten.

Zusammenfassend können wir sagen, dass Teenager Mädchen solche Projekte mit dem Ziel der Geschlechtergleichstellung mehr benötigen, als wir dies vermutet hätten.
Uns erscheint es sehr wichtig zu sein, benachteiligten Mädchen in der Gesellschaft ebenso die Möglichkeit zur Chancengleichheit zu bieten, wie anderen Mädchen.

ANHANG

a. Zeitplan des Projekts
b. Interventionenliste der Projektaktivitäten